

Gewiss haben es manche mitbekommen: Es gibt eine Diskussion über die Vater-Unser-Bitte: „Und führe uns nicht in Versuchung.“ Sogar der Papst hat angeregt, man möge über eine Neu-Formulierung dieser Bitte nachdenken. Er hat dafür – gerade von den Bibelexperten – ordentlich Kritik geerntet: Es stehe so in der Bibel, und am Text könne man nicht herumschnipseln, bis er jedem passe.

Dass Gott jemanden in Versuchung führt, wäre so auch mich schwer verständlich, dass er Versuchung zulässt schon, aber nicht, um jemanden zum Scheitern zu bringen, sondern um ihn stärker und entschiedener zu machen.

Heute steht jedenfalls im Evangelium: „Jesus wurde *vom Satan* in Versuchung geführt.“ Bei den anderen Evangelisten – Lukas und Matthäus – sind die Versuchungen genauer beschrieben als bei Markus: *Er soll Steine in Brot verwandeln, sich von der Zinne des Tempels stürzen, sich vor dem Satan niederwerfen.* Es geht um Geld, Macht und Ehre.

Ich staune immer wieder, wie diese Autoren der „Antike“ damals schon den Menschen ‚erkannten‘, ohne dass sie Psychologie studiert hatten. Geld (Materielles), Ehre und Macht waren und sind immer noch die 3 Ur-Antriebsfedern menschlichen Handelns, aber nicht nur bei denen dort oder da oben, sondern auch bei uns: **Materiell gut gestellt sein – das Sagen haben – gelten/jemand sein:** So oder so verteilt ist das bei jedem von uns auch da.

Wenn es einem bewusst ist, kann man damit ‚umgehen‘, sich eventuell sogar dagegen wehren und diese „Geister“ ‚entmachten‘. Viele leben aber so in den Tag hinein – unreflektiert – und bewegen sich so in ihrem Denken und Milieu, dass sie so wie Schaumkrönchen auf der See von den Wellen der Versuchungen geschaukelt werden, sodass sie es gar nicht merken.

Dabei geht es aber vor allem um das, was dahinterliegt. Versuchungen – welcher Art auch immer – wollen uns **von Gott wegbringen**. Deshalb ist es schwer vorstellbar, dass sie von Gott kommen.

Die materielle Versuchung sagt uns z.B.: Bau dir doch das Leben so auf, dass du Gott nicht mehr brauchst.

Die Macht-Versuchung: Richte dir dein Umfeld so ein, dass alle auf dich hören und du dir auch von Gott nichts mehr sagen lassen musst.

Die Ehr-Versuchung: Gestalte dir dein Leben so, dass dich die anderen bewundern und ehren, dann musst du auch Gott nicht mehr verehren.

Versuchungen wollen uns von Gott wegbringen. Dieser Text steht am Beginn der Fastenzeit, weil uns diese Zeit vor Ostern **zu Gott zurückbringen** will.

Jesus hatte – bevor er in die Wüste ging und versucht wurde – bei der Taufe im Jordan gerade das tiefgehende Erlebnis gehabt: „**Du bist mein geliebter Sohn.**“ Diese Erfahrung musste sich auch bei ihm vertiefen und bewähren. Auch bei uns muss sich das Bewusstsein, dass wir Söhne und Töchter Gottes sind – das Leben lang, aber gerade in diesen Wochen wieder vertiefen und bewähren, sodass wir dann in der Osternacht bei der Erneuerung des Taufversprechens klar und ehrlich wieder JA sagen können: „Ich will nicht dem Geld, sondern Gott dienen, ich will nicht mich bewundern lassen, sondern Gott, ich will mich vor keinem Götzen niederwerfen, nur vor Gott.“

Bei der Art, wie man heute weitgehend Fasten und Fastenzeit begründet, fehlt dieser religiöse Aspekt – und ich meine, das ist eine Verkürzung. Es geht nicht nur ums körperliche Wohlbefinden, sondern ums Zurückfinden in den Frieden mit Gott, weil aus diesem Frieden alle

guten Früchte für einen selbst und für die Welt erwachsen. Fasten ohne religiöse Tiefe kann wieder zu einer Selbstbespiegelung und zu einem verkappten Egoismus.

Deshalb gehört die Hinwendung zu Gott unbedingt dazu: das Zeit-Haben-für-Gott, für sein Wort, das Sich-Bewusstwerden: Ich bin Gottes Kind, ich bin geliebt, ich bin berufen ..... und auch die Geist-Erfahrung in und durch die Gemeinschaft.

Dass man dann weniger eitel, weniger gierig, weniger ängstlich ist, kommt von selbst!

Das ist die einfache Logik, die ich in der Fastenzeit sehe: Es geht um die Erneuerung der Freude an der Gotteskindschaft. Das leibliche Fasten: dass man es ruhiger, leiser, bescheidener werden lässt, kann helfen, sich darauf zu konzentrieren. Der Fokus liegt auf dem Taufversprechen in der Osternacht. Dann werde ich nicht fragen: „Hast du gefastet?“, „Hast du Opfer gebracht“, sondern „Was ist dir wichtiger: Du oder Gott?“ Amen.

*Pfr. Arnold Faurle*